Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 427. **Halle a. S., Mittwoch, den 11. September.** **1912.**

Politik mit doppeltem Boden?

Der vor kurzem erst ernannte russische Botschafter in Berlin, Swerbejew, hat auf kurze Zeit die Reichshauptstadt verlassen. Wie wir hören, bot sich ihm bisher noch keine Gelegenheit, in engere Fühlung mit den deutschen Regierungskreisen zu treten. Das wird erst geschehen, wenn der Reichskanzler wieder ständigen Aufenthalt in Berlin nehmen wird, und besonders dann, wenn der russische Minister des Aeußeren, Sasonow, auf der Rückreise von seinen politischen Besuchen in Paris und London in Berlin vorgesprochen haben wird, wie es in seiner Absicht liegen soll. Andererseits verlautet aus London, daß der russische Botschafter in Paris, Iswolski, als Nachfolger des Grafen Beneckendorff nach London übersiedeln soll, jedoch nicht eher, bevor der Chef des russischen Marinewesens, Admiral Grigorowitsch, mit den französischen Staatsmännern Poincaré und Delcassé die strategischen Einzelheiten des russisch-französischen Marineabkommens besprochen und endgültig vereinbart haben wird.

Ueber die politische Persönlichkeit des Herrn Iswolski ist man sich in Deutschland bekanntlich nicht im unklaren. Er ist derselbe geblieben, der er als Minister des Auswärtigen war: Vertrauensmann der auf die West-Entente eingeschworenen politischen Kreise Rußlands, und nicht ohne Befremden konnte deutscherseits die Tatsache vermerkt werden, daß dieser Staatsmann im diplomatischen Dienst belassen wurde, obwohl der Amtsantritt Sasonows doch, wie die Potsdamer Begegnung mit Herrn v. Bethmann Hollweg erhoffen ließ, eine Neuorientierung der russischen Auslandspolitik anbahnte. Im Rückblick auf die „Spannung" zwischen Iswolski und dem französischen Botschafter in Petersburg, Louis, kann man darum den Argwohn nicht abweisen, als sei von den Alliierten ein kleines Komödienspiel beliebt worden, damit Deutschland eine gewisse Dosis Sand in den Augen sitzen bleibt. Die braven Türken, deren breitem Rücken schon so manches aufgepackt worden ist, mußten auch hier herhalten, damit der Vorwand in Erscheinung trete, Iswolski begünstige eine Orientpolitik, die den französischen Geschäftsträger an der Newa in Ungelegenheiten bringe.

Mit einem Wort, das einmal herausgesagt sei, auf die Gefahr hin, als Störung der Berliner diplomatischen Kreise ausgelegt zu werden: es läßt sich von der russischen Politik nicht der Eindruck vollkommener Aufrichtigkeit gewinnen, hier und da aufzuckende, eigenartige Lichter stützen vielmehr den Verdacht, es werde in Petersburg ein Doppelspiel getrieben — trotz der ungeschriebenen Potsdamer Vereinbarung, trotz der treuherzig anmutenden Aufnahme des deutschen Reichskanzlers bei seinem kurzen Besuch in Rußland, trotz der erneuten Begegnung und Besprechung der persönlich befreundeten und verwandtschaftlich verbundenen beiderseitigen Monarchen in Baltischport.

So lange bei der West-Entente das russische Eisen im Feuer liegt, so lange ein Mann von der auffälligen Sonderart Iswolskis in Paris oder London seine fragwürdigen Künste treibt, muß nach alledem auf deutscher Seite ein Rest von Mißtrauen gegenüber der russischen Politik verbleiben — es sei denn, daß während der Amtszeit des neuen russischen Botschafters in Berlin Zeichen und Wunder geschehen, woran zu glauben äußerst schwer fällt. Weit weniger ist das leider der Fall betreffs der Wahrscheinlichkeit, daß nach dem Londoner Besuch Sasonows die Entscheidung über die Versetzung Iswolskis in die Themsemetropole getroffen werden wird, wo dieser sowohl am Hofe wie in Regierungskreisen viele Freunde haben soll. —?—

Kaisermanöver 1912.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Der reiterliche Auftakt.

✠ **Mügeln** (Bezirk Leipzig), 10. Sept.

Die Kriegskunst, über deren Veränderlichkeit gottlose Leutnants noch längst nicht den letzten Witz gemacht haben werden, hat sich auch der allgemeinen Manöverdispositionen bemächtigt. Da aber glücklicherweise die hierin ausschlaggebenden Herren im Berliner Großen Generalstabe an solche Fragen mit mehr noch als deutscher Gründlichkeit herangehen, so ist gemeinlich das Ergebnis ihrer Erwägungen von zwingender Folgerichtigkeit. Bei den früheren großen Herbstübungen vor dem Kaiser war mit dem Wochenanfang auch mit dem Manöver begonnen worden. Daraus hatten sich für die Auf- und Anmärsche der Infanterie allerhand allzu friedensmäßige Erscheinungen ergeben; die Aufklärung der Heereskavallerie hatte nicht genügenden Spielraum zum Auslaufen gehabt; mit der Freiheit der Führerentschlüsse haperte es oft bedenklich. Noch vor drei Jahren im Taubertale ist es trotz der sorgfältigsten Anlage der Uebungen so gegangen, und darum wurde schon 1910 in der Elbinger Niederung, mehr noch 1911 bei den mecklenburger Kämpfen der Armeen Colmars v. d. Goltz und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen der strategisch bedenkliche Manöver-Montag ausgeschaltet. Aber die Wissenschaft, auch die Bellonas, steht nicht stille, sondern strebt nach weiterer Vervollkommnung. So ist denn für den sächsischen Krieg im Frieden, den meine freundlichen Leser in den nächsten Tagen mit mir begleiten wollen, von der Oberleitung ein ganz neues und ebenso einfaches wie gut arbeitendes Verfahren eingeschlagen worden, das mit dem letzten Reste der Künstelei in der Manöveranlage aufräumt und alles natürlich, aus sich selbst heraus entwickeln läßt. Das Ganze ist so eine Art von Soldatenei des Columbus. Die Lösung der Frage ist aber so logisch und einfach, daß nur wirklich praktisch-kluge Leute darauf verfallen konnten.

An die Spitze des ganzen Manövers, gleichsam als das hors d'oeuvre der Bewirtung unserer heimischen und fremden Gäste, hat man eine zweitägige Aufklärungsübung der beiden Kavalleriekorps gestellt, die für die blaue Armee des sächsischen Kriegsministers, Generalobersten Freiherrn v. Hausen, und für den preußischen General der Infanterie v. Bülow, bisher Kommandierenden des III. (brandenburgischen) Korps, den Führer von Rot, von morgen ab die Heereskavallerie abgeben sollen. So wie heute abend die Lage auf Grund der zweitägigen Tätigkeit der Kavallerie sich bieten wird, so soll dann morgen der Ausgang des eigentlichen Kaisermanövers sein. Da Rot der in das Land von Osten her, über die Neumark und Böhmen, einfallende Feind ist, die blaue Hausensche Streitmacht — der Annahme nach — erst von einem Kriegsschauplatz im Westen hat mit der Eisenbahn in die Thüringer Gegend an der Saale herangeschafft werden müssen, so war es ganz natürlich, daß bei dem Rennen um den Besitz der Elbübergänge Rot, mit seinen sächsischen und märkischen Reitern, der Sieger bleiben mußte.

Es kam am gestrigen Montag von Kalau her das Ost-Kavalleriekorps unter dem Saarbrücker Kavallerie-Inspekteur, Generalleutnant Torgany, an den recht hochgehenden Strom heran, als allein ein sächsisches Reserveregiment von 3 Bataillonen und ein viertes selbständiges Reservebataillon in Dresden in lang auseinandergezogener dünner Linie den versuchten Uebergang von Rot auf das linke Ufer hätten verhindern können. Die blaue Kavallerie, schwere und leichte Reiter und Ulanen aus Bayern und eine Division, die aus Truppenteilen des IV. und des X. Armeekorps gebildet war, saßen noch bei Zeitz und südlich von Köthen, als — etwa um die Mittagsstunde — schon die ersten Leibgardehusaren- und Gardereiterpatrouillen keck durch die Elbe geschwommen waren und gegen Oschatz und Döbeln vorstießen. Auch eine kleine Flottille von Motorbooten des Kaiserlichen Motorklubs, die den Strom zwischen Strehla und Meißen auf- und niedersausten, vermochten gegen die kühnen roten Schwimmer nicht viel auszurichten. Wohl ging das Tack-Tack-Tack-Tack-Tack ihrer Maschinengewehre zuzeiten flott genug, doch als erst die rote reitende Artillerie an die Elbe heran war, ruhten die ebenso flinken wie gebrechlichen Kähne, durch Schiedsrichterspruch, bald auf kühlem Grunde. Gegen die Torganyschen 12 Regimenter und 6 Batterien konnten auch die vereinzelten blauen Geschütze wenig ausrichten, die 3 Kilometer hinter der Deichbarriere des linken Ufers während des Montag-Nachmittags u. a. auf den Reußener Bergen, südlich von Strehla, auffuhren und auf einen vorgetäuschten Flußübergang feuerten, den bei Gohlis Teile der 4. Gardekavalleriebrigade den Blauen vormachten. In Wirklichkeit gingen die Gardekavallerie, die 2. Dragoner aus Schwedt, die Fürstenwalder Ulanen eine halbe Reitstunde weiter nach Norden, die sächsische Kavalleriedivision westlich Großenhain, bei Leckwitz, beinahe unbeschossen, über die Elbe. Brücken gab es dafür nicht, und die vorhandenen Fähren waren zerstört. Es mußte also das neue Brückengerät heran, das jedes deutsche Kavallerieregiment auf eigenen Wagen mitführt. Kleine Pontons nach Seelenverkäuferart, mit denen aber anscheinend der Teufel aus seiner Wasserhölle geholt werden kann. Die Pferde schwimmen, immer zu sechsen, neben den kleinen eisernen Nachen her, in denen das Sattelzeug, die Lanzen, Karabiner und die 6 dazu gehörigen Reitersleute rudernd sitzen. Für die Stäbe baut man aus 2 Booten kleine Fähren; auf ihnen wird auch die Artillerie übergesetzt, und ehe es sich der Feind versah, war gestern genug von Rot auf dem Elb-Westufer, um das Stromschutzregiment nach allen Seiten aufzurollen und zur Uebergabe zu zwingen. Sehr unterstützt wurde dieser bis gegen Einbruch der Dunkelheit errungene Erfolg durch die Beigabe von Jägerbataillonen an die roten Kavalleriespitzen.

Wenn so die drei und mehr tausend Pferde einer Reiterdivision durch ein Wasser wie die Elbe gehen, dann klingt ein Brausen und Prusten über den Fluß, als ob eine indische Elefantenherde ihr Dschungel-Morgenbad nimmt. Drüben aber im Trockenen beginnt alsbald die Fürsorge für den Vierfüßlerfreund, denn von Nordwesten her bläst in diesen Tagen scharf und schneidend der Regenwind. Was nicht schleunigst an Patrouillen gegen Blau vorgetrieben werden muß, widmet sich mit Decken und Strohwischen den nassen Pferden. Derart arg aber wurde in der Nacht das Wetter, in solchen Bächen kam der Regen herunter, daß überall, wo es nur irgend anging, Roß und Reiter die Wohltat einer wärmenden Scheune oder eines ähnlichen Notquartiers erhielten.

Am heutigen Morgen stand die 3. Kavalleriedivision, davon die 3. Ulanen in der Vorhut, eine Kanonenschußweite westlich von Strehla bei Laas und wartete auf die sächsischen Kameraden, die Exzellenz Torgany von Süden heranbeordert hatte, um dem über Wurzen und südlich von Mügeln im Anmarsch gemeldeten blauen Reiterkorps in gesammelter Stärke entgegentreten zu können. Mit der Fliegeraufklärung, von der gestern abend eine rote Taube vorzüglich von dem Zeithainer Uebungsplatz gegen Dahlen hin gearbeitet hatte, war es heute der starken Böen wegen nichts; ein schlagender Beweis, wie sich der Führer keineswegs auch nur zum erheblichen Teil auf diese Marsvögel verlassen kann und darf. Bei Ganzig, mittwegs zwischen Riesa und Oschatz, erfolgte gegen 1 Uhr mittags die Vereinigung der beiden roten Divisionen, die nun eine konzentrierte Bereitstellung einnahmen. Zwölf der schönsten Regimenter der deutschen Armee mit auserlesenem Pferdematerial waren dort aufmarschiert, eine lebendig gewordene Angelo Jansche Eiserne Wehr. Doch Stunde auf Stunde verrann in gießendem Regen und in geduldigem Warten einer wahren Kraftwagenburg, ohne daß die auf wenige Kilometer hin und her ziehende, etwa gleich starke blaue Reitermasse den erhofften Angriff unternahm. Es gab darum bis zum Nachmittag der dampfende Feldkessel das einzige Feuer ab, das auf jenem Ganziger Hochplateau zu beobachten war. Geschah nicht spät am Abend noch ein Zusammenstoß, dann wird der blutdürstende Manöverbummler erst auf die Kosten kommen, wenn morgen der eigentliche Tanz anhebt. Otto v. Loßberg.

Ein Sieg der roten Kavallerie.

Die Entscheidung zwischen der roten und blauen Heereskavallerie ist Dienstag bei Mügeln gefallen. Das rote Kavalleriekorps hatte sich zwischen Strehla und Oschatz konzentriert. Die blaue Kavallerie hatte Dienstag abend die Gegend von Wurzen und Grimma erreicht. Bei Rot ist noch nachzuholen, daß das Ueberschreiten der Elbe südlich von Mühlberg und Riesa die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurde. Ohne jeden ernsten Zwischenfall ist der Uebergang vollzogen worden; eine gewiß anerkennenswerte Leistung.

Für die blaue Kavallerie, die sehr bedeutende Märsche zurückzulegen hatte, war die Aufgabe, für sich und ihre Armee Luft zu schaffen und womöglich der nachfolgenden roten Armee den Elbübergang zu erschweren. Sie ging daher in östlicher und südöstlicher Richtung vor. Der Führer der roten Heereskavallerie, Generalleutnant v. Torgany, wartete den richtigen Moment ab und erfocht in einer siegreichen Attacke einen Erfolg über Blau. Hauptsächlich wurden die beiden bei Rot befindlichen Jägerbataillone der blauen Kavallerie verhängnisvoll. Die Attacke selbst bot einen schönen Anblick, wenn auch bei der Unübersichtlichkeit des Geländes nur teilweise Einblick gewonnen werden konnte. Durch den Sieg der roten Kavallerie ist die Lage der roten Armeekorps wesentlich erleichtert; denn sie sind nun imstande, ungestört die Elbe zu überschreiten. Die rote Infanterie ist ungefähr bis 15 Kilometer an die Elbe herangekommen, während die blaue etwa die Gegend von Leipzig erreichte. Blau wird naturgemäß ebenfalls seinen Vormarsch fortsetzen. Ein ernster Zusammenstoß zwischen beiden ist jedoch wohl erst Freitag zu erwarten. Wo die roten Hauptkräfte den Elbstrom überschreiten, steht noch nicht fest; dies hängt von den Erkundungen durch die Pionieroffiziere ab, die der Führer der roten Armee angeordnet hat.

„M. III" im Manöver.

Das Militärluftschiff „M. III" fuhr auf Befehl des Oberkommandos der roten Armee gestern nacht 12 Uhr nach dem Manövergelände ab, wo es heute früh eintreffen soll. An Bord befinden sich 7 Personen. Die Führung übernahm Hauptmann v. Jena mit Oberingenieur Basenach. Die Funkentelegraphie bedient Hauptmann Gundel.

*

Prinz Eitel Friedrich in der Vorhut der roten Kavallerie.

Ein Rückzugsgefecht bei Oschatz.

Im Anschluß an den vorstehenden Bericht unseres militärischen Mitarbeiters lassen wir noch eine kurze, vom 10. d. M. datierte telegraphische Meldung des „B. T." folgen. Es heißt dort:

Prinz Eitel Friedrich führt die Vortruppschwadron der roten Kavallerie und war gestern auch der erste mit seiner Schwadron beim Uebergang über die Elbe. Der Kaiser hatte sich heute vormittag wegen Sturmes und Regens mehrere Stunden im Hofzug bei Riesa aufgehalten, kehrte aber dann wieder in das Manövergelände zurück, ließ das Küchenpersonal in Automobilen nachkommen und speiste im Zelt. Vor ½5 Uhr schon wurde die Fahrt im Automobil nach dem Barackenlager Berntitz bei Oschatz angetreten. Der König und der Kronprinz von Sachsen bezogen Quartiere im Jagdschloß Wermsdorf im Hubertusburger Wald. Die blaue Kavallerie ist in ununterbrochenem Zurückgehen begriffen und bewegt sich in verschiedenen Kolonnen auf mehreren Straßen. Bei Oschatz fand gegen 5 Uhr ein kleines Nachzüglergefecht statt. Eine blaue reitende Abteilung des ersten Gardefeldartillerieregiments beschoß die nachfolgenden roten Vortruppen. Die rote reitende Feldartillerie erwiderte das Feuer. Für Rot bedeutete dieses Gefecht einigen Aufenthalt. Um 6 Uhr zog eine lange Kolonne der blauen Kavallerie, preußische Jäger zu Pferde, Dragoner, reitende Gardefeldartillerie und der Divisionsbrückentrain mit kleiner Bagage auf dem Rückzug durch Mügeln. Noch in der Dunkelheit wurde der Rückmarsch fortgesetzt, bis man Fühlung mit der blauen Infanterie gewonnen hatte. Bei dem heutigen Zusammenstoß zwischen der roten und blauen Kavallerie waren die beiden roten Jägerbataillone ausschlaggebend. Die blaue Infanterie erreichte heute abend die Gegend von Leipzig. Die rote Infanterie ist jetzt bis auf fünfzehn Kilometer an die Elbe herangekommen und wird morgen in Ruhe die Vorbereitungen für den Brückenschlag treffen und den Uebergang bewerkstelligen. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Ludwig und Prinz Leopold von Bayern, der Großherzog von Sachsen, die Herzöge von Sachsen-Koburg, Sachsen-Altenburg, der Großherzog von Schwerin, der Kronprinz und Prinz Kyrill von Bulgarien treffen morgen auf dem Manöverfelde ein; ebenso der Erbprinz von Meiningen, Graf Haeseler, Freiherr v. d. Goltz, Graf Zeppelin und eine Reihe schweizerischer Offiziere sind schon anwesend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120911020/fragment/page=0001

Manöverunfall. Auf der Straße von Weißenfels nach Pegau rannte in der Nähe des Dorfes Stönsch ein Automobil der blauen Partei mit voller Kraft gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die beiden Insassen, ein Chauffeur und ein Feldwebel, stürzten heraus. Letzterer erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und an der Brust.

Fliegerunfälle auf dem Manöverfelde.

Von den in Sonnewalde stationierten Offiziersfliegern stürzten am Dienstag zwei aus geringer Höhe ab; ihre Apparate wurden beschädigt. — Der Offiziersflieger Jolly, der von einem Höhenflug von Leipzig zurückkehrte, mußte in Frankenau eine Notlandung vornehmen, wobei ein Flügel seines Apparates stark beschädigt und der Propeller zerbrochen wurde; die Flieger blieben sämtlich unverletzt.

•

Der König von Sachsen und die Bauern von Naundorf.

Als die Bewohner des bei Kayna gelegenen preußischen Dorfes Naundorf erfuhren, daß der König von Sachsen auch ihren Ort auf dem Ritte nach Zeitz berühren werde, beschlossen sie, ihr Dorf prächtig zu schmücken. Aber den König führte sein Weg so, daß er nicht ins Dorf hineinzureiten brauchte. Um nun die große Mühe und die Opfer an Geld nicht umsonst gehabt zu haben, entschloß sich ein biederer Landmann, dem König nachzueilen und ihn zu bewegen, doch umzukehren und durchs Dorf zu reiten.

Gesagt, getan! Er ruft den König an: „Majestät, Majestät!"

Endlich hört's der König und fragt: „Was gibt's?"

„Ach, bitte, Majestät, reiten Sie doch durch unser Dorf!"

„Warum denn?" fragt der König und erhält die Antwort:

„Wir möchten alle den König sehen und haben den Ort sehr schön geschmückt."

„Den Gefallen", erwidert der König, „kann ich euch schon tun."

Er riß sein Pferd herum, ritt mit seinem Gefolge durchs wirklich schön geschmückte Dorf und mußte fortwährend stürmische Hurrarufe über sich ergehen lassen. Nun sind die Naundorfer stolz auf diesen königlichen Besuch.

*

Deutsches Reich.

Auf schwerem Ministerposten.

Das Duell.

Des preußischen Kriegsministers, Generals v. Heeringen, diesjommerliche Karlsbader Kur ist wesentlich verursacht worden durch den diesem Regierungsvertreter im Frühjahr reichlich beschieden gewesenen Parlamentsverdruß. Die Aufregungen im Zusammenhang mit dem scharfen Vorstoß des Zentrums wegen der Duellfrage haben die Gesundheit des Kriegsministers unbestritten stark angegriffen, und es war trotz der offiziösen Ableugnung nicht nur leeres Gerücht, wenn im Laufe des Sommers von einer Rücktrittsmöglichkeit dieses Generals die Rede war. Der Fall Knittel scheint ihn nun vor einen neuen Parlamentssturz zu stellen, denn aus ihm erhellt mit überwältigender Klarheit die Dringlichkeit einer Reform des ehrengerichtlichen Verfahrens. In der Erklärung des Herrn v. Heeringen am Ausgang der letzten Reichstagstagung, die seinen provisorischen Friedensschluß mit dem Zentrum besiegelte, war zwar Abhilfe in dieser Beziehung versprochen, doch wenn eine Reform tatsächlich schon in die Wege geleitet wäre, dann hätte nicht das Verblüffende Tatsache werden können, daß der militärische Ehrenrat den gerichtsnotorisch „bösartig geistesschwachen" Hauptmann Kammler zu einer Pistolenforderung an den Amtsrichter Knittel nötigte. Der vielsagende Appell des Zentrumsblattes „Germania" an den Kriegsminister, „unverzüglich das Nötige zu veranlassen", ist also sehr erklärlich.

Wenn es nun auch handgreiflich im Interesse der Militärverwaltung liegt, vorzubeugen, daß Herr Knittel wegen Ablehnung der Forderung den Reserveoffiziersrock auszieben muß, so weiß man doch aus der Geschichte des Militärstrafprozesses, daß Gepflogenheiten auf dem Gebiet des Militärwesens ungeheuer schwer zu entwurzeln sind, daß, ehe hier ein Fortschritt erreicht wird, sogar ein Minister über Bord gehen kann. General Bronsart v. Schellendorff büßte seinerzeit sein Unvermögen, das Versprechen betreffs der Militärstrafprozeßreform einzulösen, mit dem Verzicht auf das Amt. **Hoffentlich entgeht General v. Heeringen solcher fatalen Eventualität. Das Zentrum kennt fürderhin wohl keine Schonung mehr; ja es wird, soweit wir über die Stimmung dieser Partei unterrichtet sind, keinen Anstand nehmen, die Gehaltsbewilligung für den Kriegsminister so lange auszusetzen, bis** seine Wünsche auf Abschaffung der Duellmißstände usw. erfüllt sind.

Die Predigtenmacher.

Eine angebliche Aeußerung des Kaisers?

Der Spezialberichterstatter des Pariser „Temps" bei den schweizer Manövern bringt in einem nachträglichen langen Schreiben allerhand interessante Einzelheiten über den Kaiserbesuch in der Schweiz sowie eine ganze Reihe von Aeußerungen des Kaisers, die er für bemerkenswert hält, darunter ein Gespräch mit seiner früheren Gouvernante und dergleichen. Uns erscheint alles dies weniger bemerkenswert. Dagegen müssen wir aus dem Berichte des „Temps" folgendes registrieren:

Am vergangenen Mittwoch brachte, so erzählt er, der Kaiser in dem Zuge, der die Gäste vom Manöverfelde zurückbrachte, im Gespräch mit dem Präsidenten Forrer die Rede auf religiöse Themen. Plötzlich rief der Kaiser aus:

„Sehen Sie, Herr Präsident, ich liebe sehr wenig die Pfaffen, die Pastoren und alle die Predigtenmacher. Sie fügen an die Worte des Evangeliums viel zu viel aus ihrem Eigenen hinzu. Mir genügt die Bibel, die ich lese und immer wieder lese. Man findet darin Lösungen für alle Schwierigkeiten, alle Probleme, selbst solche der hohen Politik."

In dieser Verallgemeinerung wird Kaiser Wilhelm, der summus episcopus der evangelischen Landeskirche, wohl nicht gesprochen haben! Bei gewissen Ausnahmen trifft das angebliche Kaiserwort natürlich zu. —

•

Mit Bezug auf die Möglichkeit einer Ueberschreitung schweizerischen Gebietes durch feindliche Truppen, die in Süddeutschland einbrechen wollten, soll der Kaiser zu den schweizerischen Offizieren gesagt haben: „Ihre Armee erspart mir sechs Armeekorps."

Argentinisches Gefrier-Fleisch für Deutschland.

Die „Tägliche Rundschau" teilt mit, daß die Reichsregierung mit Erwägungen beschäftigt sei über die Einführung argentinischen Gefrierfleisches.

Hoffentlich werden die Erwägungen nicht durch schwerfällige bureaukratische Bedenken beeinflußt oder beeinträchtigt. Der Worte sind genug gewechselt!

Die Teuerung soll angeblich international sein, so behaupten unsere Agrarier und auch die Offiziösen, die lediglich deren Interesse vertreten. Nichts ist falscher als diese Behauptung, denn z. B. der englische und schweizer Bürger ißt bei weitem billigeres Fleisch als die Deutschen.

Zum Beweise mögen zunächst folgende ganz unanfechtbare Daten vom Londoner Markt dienen, die wir dem Marktbericht des „Daily Telegraph" vom 5. September über den Metropolitan Markt der Londoner City entnehmen.

Verkauf von 8 Pfd. Englisch = 7½ Pfd. deutsches Gewicht.

Ochsenfleisch englisches
in Schilling und Pence

3/10—4/20 = Mark 3.80—4.20 = 50—60 Pfg. pro Pfund.

Ochsenfleisch schottisches

4/8—4/10 = Mark 4.70—4.85 = 65—68 pro Pfund.

Ochsenfleisch (in England)
in Deptfort und Liverpool geschlachtet, in London eingeführt

3/8—4/3 = Mark 3.70—4.25 = 50—60 Pfg. pro Pfund.

Eingeführtes Fleisch von Argentinien

Ia 2/8—3/— = Mark 2.70—3.— = 40 Pfg. pro Pfund.
IIa 2/1—2/3 = Mark 2.10—2.25 = 30—33 Pfg. pro Pfund.

Kalbfleisch

4/8—5/4 = Mark 4.70—5.35 = 65—75 Pfg. pro Pfund.

Hammelfleisch schottisches

4/8—5/— = Mark 4.70—5.— = 65—70 Pfg. pro Pfund.

Schweinefleisch englisches oder holländ.

4/4—4/10 = Mark 4.35—4.85 = 60—68 Pfg. pro Pfund.

Aus der Schweiz teilt der „Vorwärts" folgendes mit:

In Züricher Blättern erläßt das Gesundheitsamt der Stadt folgende Anzeige:

Gefrierfleischverkauf.

Zufolge Uebereinkommens zwischen dem Stadtrate Zürich und dem Metzgermeisterverein der Stadt Zürich übernimmt der letztere Verein die Einfuhr und den Verkauf überseeischen Gefrierfleisches.

Das Fleisch wird von Freitag, den 14. Juli 1912, ab in den nachverzeichneten Verkaufsstellen, während der ganzen Dauer der Geschäftszeit, also wie das frische Fleisch, zu nachverzeichneten Preisen verkauft:

	Das halbe Kilo mit Knochen	ohne Knochen
1. Fettes Gefrierfleisch	50 Rp. (40 Pf.)	—
2. Magere Stücke	75 Rp. (60 Pf.)	95 Rp. (76 Pf.)
3. Nierstück (Roastbeef)	95 Rp. (76 Pf.)	1,20 Fr. (96 Pf.)
4. Filet (nur ohne Knochen)	—	1,50 Fr. (120 Pf.)

Die Preissteigerung auf mageren und Nierenstücken ist eine Folge des Steigens der Einkaufspreise. Dieses dürfte nur vorübergehend sein und es werden beim Fallen des Einkaufspreises auch die Verkaufspreise wieder erniedrigt werden.

Verkaufsstellen:
(folgen 17 Läden).

Zürich, den 8. Juli 1912. Das Gesundheitsamt.

Für 60 bis 80 Pfg. erhält man demnach in Zürich gutes, mageres Fleisch, für 40 Pfg. fettes Fleisch. Dabei sind für magere und Nierenstücke sogar noch Preisermäßigungen zu erwarten

St. Bureaukratius und Veteranenfürsorge.

Ein Vorfall gibt Veranlassung, auf die seinerzeit viel erörterte Affäre des Liegnitzer Kriegsveteranen nochmals zurückzukommen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schrieb vor einigen Wochen bekanntlich:

„Erbittet der Pensionär unter Berufung auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse die Niederschlagung solcher überhobener Beträge, so kann er versichert sein, daß die Angelegenheit mit dem Wohlwollen geprüft wird, welches in der Verwaltung stets obwaltet." Nun, diese Bitte ist hier erfolgt, die Antwort aber war die nach Schema F gewöhnliche, „die Niederschlagung sei nach den bestehenden Grundsätzen nicht angängig".

Gleichzeitig wurde dem Bittsteller noch bekannt gegeben, daß die ihm von dem Pensionszuschuß noch verbleibenden 27 Mk. jährlich bis zur Deckung der überhobenen 150 Mk. von der Regierungshauptkasse einbehalten werden, das sind also 6 Jahre. — Hoffentlich lebt der 71jährige noch so lange, damit der Staat zu seinem Gelde kommt.

Es sei aber noch ein anderer, recht drastischer Fall erwähnt: Ein Beamter in Liegnitz, ebenfalls alter Kriegsveteran, bezog auf Grund des Gesetzes vom 27. Mai 1907 ebenfalls einen Pensionszuschuß von 200 Mk. jährlich. Er starb im Mai 1908 nach dreijähriger schwerer Krankheit und der Witwe wurden 560,40 Mk. Witwengeld gezahlt. Im Februar 1910 erhielt sie ein Schreiben der Liegnitzer Regierung, worin sie aufgefordert wurde, den von ihrem Mann seit dem 1. April 1907 bezogenen Pensionszuschuß sowie das seit dessen Tode von ihr zu viel erhobene Witwengeld von zusammen 407 Mk. binnen 4 Wochen an die königliche Kreiskasse zurückzuzahlen. Was nun tun? Durch die jahrelange Krankheit und den Tod des Mannes war alles nur irgend Entbehrliche veräußert worden und die letzten Rechnungen noch gar nicht bezahlt. Außerdem war die 71jährige Frau durch Arbeit und Kummer so heruntergekommen, daß sie nicht mehr alle ihre häuslichen Arbeiten selbst verrichten kann. Ein Mitleidiger fertigte ihr ein Schreiben an den Finanzminister an, in dem ihre Lage geschildert und um Niederschlagung jener 407 Mk. gebeten wurde. Nach 3 Monaten erhielt sie die Mitteilung, daß sie auf Verfügung des Finanzministers noch 130 Mk. 90 Pfg. also den von ihr angeblich überhobenen Betrag zu zahlen habe; die Schuld des toten Mannes hatte man gestrichen. Inzwischen hatte man aber der Aermsten schon vom Monat Februar ab ihr staatliches Witwengeld mit 19 Mk. 20 Pfg. monatlich einfach zurückbehalten, so daß sie immer noch 34 Mk. 90 Pfg. zu zahlen hatte. Da sie aber auch hierzu nicht imstande war, bat sie nochmals um Niederschlagung bezw. eine Unterstützung, wurde aber wieder abgewiesen. Erst 4 Monate später erhielt sie 30 Mk. mit der Weisung, dieselben zu jener Rückzahlung zu verwenden. Den Rest mit 4 Mk. 90 Pfg. hat sie ehrlich bezahlt.

Ein Gegen-Gutachten.

Aus Rudolstadt wird gemeldet: Gegenüber den Versuchen der Regierung, ihr verfassungswidriges Verhalten durch das Labandsche Gutachten zu rechtfertigen, hat jetzt auch, wie man vernimmt, die sozialdemokratische Fraktion durch eine andere juristische Autorität ein Gutachten ausarbeiten lassen, das zu wesentlich anderen Schlüssen wie Laband führt. Das Gutachten wird dem Landtag bei der Beratung über die Nachbewilligung der Beamtenzulagen vorgelegt werden.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

§ Wie man aus Bern schreibt, hat nach einem vom Bundeszolldepartement veröffentlichten Berichte der auswärtige Handel der Schweiz im Jahre 1911 eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die Ausfuhr stellte sich im Berichtsjahre auf 1 257 300 000 Frank mit einer Vermehrung von 62 Millionen gegen das Jahr 1910. Die Einfuhr auf 1 802 300 000 Frank mit einer Zunahme von 57 Millionen gegen das Vorjahr. An der Spitze steht Deutschland mit einer Einfuhr von 581 Millionen und einer Ausfuhr von 275 Millionen, dann kommt Frankreich mit 340 Mill. Einfuhr und 133 Millionen Ausfuhr, Italien mit 181 Mill. und 85 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 114 Millionen und 85 Millionen, England mit 100 Millionen und 213 Millionen und die Vereinigten Staaten mit 75 und 142 Millionen. Bemerkenswert ist, daß Deutschland in der Schweiz beinahe doppelt so viel gekauft hat als Frankreich.

Hauptmann Kostewitsch,

der sich, wie bereits gemeldet, von Warschau nach Leipzig begeben wollte, um dort die Beschleunigung seines Prozesses zu betreiben, ist gestern mit seiner Gattin auf der Durchreise in Berlin eingetroffen. Heute wird der Hauptmann die Weiterreise nach Leipzig antreten.

Kleine vermischte Nachrichten.

Ein neuer bayerischer Reichsrat. Der Präsident des bayerischen Obersten Landesgerichts, Dr. Wilhelm Ritter von Haiß-München, ist zum lebenslänglichen Reichsrat der Krone Bayerns ernannt worden.

Der Islam in Deutsch-Ostafrika. Es ist leider zur Tatsache geworden, daß der Islam in Deutsch-Ostafrika eine geradezu rapide Ausdehnung gefunden hat. Besonders die sozial höher stehenden Schichten der Bevölkerung sind an der Küste sowohl wie im Innern des Landes in großer Zahl zum Mohammedanismus übergetreten, viele, nachdem sie vorher Christen gewesen waren. Damit ist unserer Kultur eine Gefahr erwachsen, der sich heute wohl niemand mehr verschließt. Man ist sich nur noch nicht schlüssig über die Mittel, die zur Abwehr zu ergreifen sind. Schwierig ist ja ohne Frage die Stellung der deutschen Regierung in Daressalam, zumal sie sich zur Hauptsache gerade auf die mohammedanische Bevölkerung — die Askaris sind mit wenigen Ausnahmen Mohammedaner — stützt.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Prinzregent von Bayern wird am Donnerstag Schloß Hohenschwangau verlassen und zum Herbstaufenthalt nach Berchtesgaden übersiedeln. Der Regent macht die Reise im Sonderzug von Füssen über München direkt nach Berchtesgaden, wo er abends eintreffen wird.

In Bad Reichenhall starb der **K. bayer. General z. D. Hermann Hartmann,** ein Sohn des Heerführers Hartmann. Die Leiche wird nach Würzburg übergeführt.

Prinz Heinrich von Preußen in Tokio.

Prinz Heinrich ist an Bord des Kreuzers „Scharnhorst" in Yokohama eingetroffen und von dem deutschen Botschafter, den Mitgliedern der Botschaft und den der Person des Prinzen Heinrich attachierten Herren empfangen worden, die ihn zum Sonderzuge nach Tokio geleiteten. Auf dem Shimbashi-Bahnhof in Tokio wurde Prinz Heinrich bei seinem Eintreffen von dem Kaiser, der kaiserlichen Familie und japanischen Würdenträgern bewillkommnet. Nach Abschreiten der Ehrenfront wurde der Prinz in feierlichem Zuge zum Kasuwigaseki-Palast geleitet, wo er Wohnung nimmt. — Nach der Ankunft des Prinzen im Kasuwigaseki-Palast überreichte Fürst Katsura dem Prinzen die Kette des Chrysanthemumordens. Der Empfang des Prinzen durch den Kaiser findet Mittwoch vormittag statt.

*

Ausland.

Liautey in Marakesch.

Frankreich hat neuen Begeisterungsstoff: General Liautey ist tatsächlich in Marakesch. Die Pariser Presse ergeht sich in langen, bewundernden Kommentaren über die sogenannte „Schlacht" von Marakesch. Die Verdienste, der Heroismus und die Feldherrntugenden Liauteys, Mangins und anderer werden in den Himmel erhoben. Die Blätter behaupten, wenn Frankreich den Ruf ertönen lasse, würden unvergleichliche Heerführer wie Pilze emporschießen (!). Mangin erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Er dürfte demnächst zum General befördert werden. Die dauernde Besetzung Maraksehs wird von der Presse als die Vorbedingung weiterer marokkanischer Erfolge verlangt. — Von anderer Seite wird dazu noch gemeldet: Die rasche Besetzung von Marakesch hat in Paris große Befriedigung hervorgerufen. Ministerpräsident Poincaré beauftragte den Generalresidenten Liautey telegraphisch, dem Obersten Mangin und seinen Truppen die Glückwünsche der Regierung auszusprechen. Außer der Auszeichnung Mangins wurden einer großen Anzahl des Besatzungskorps Beförderungen zuteil. Auch die meisten Blätter geben der Genugtuung über den Einmarsch in Marakesch und die Befreiung der dort gefangenen Franzosen Ausdruck und beurteilen nunmehr die weitere Entwickelung der Ereignisse in Marokko mit größerer Zuversicht.

Liauteys Maßnahmen.

Zu dem Einmarsch der Kolonne Mangin in Marakesch wird offiziös aus Paris mitgeteilt:

Durch den Generalresidenten Liautey sind nunmehr im Einvernehmen mit der Regierung die entsprechenden Maßnahmen getroffen worden, um die Militär- und Zivilver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120911020/fragment/page=0002

waltung in Marakesch und Umgebung zu sichern. In erster Reihe werde eine genügende Truppenzahl in die Stadt gelegt werden, um die Ruhe und Sicherheit zu verbürgen. Ferner werden starke militärische Posten errichtet werden, um etwaige neue Angriffsgelüste El Hibas und seiner Anhänger unmöglich zu machen.

Die Pest in Marokko.

Tanger, 11. Sept. In Casablanca und wieder mehrere pestverdächtige Erkrankungen von Europäern vorgekommen. Infolgedessen erhalten die dort anlaufenden Schiffe keine Gesundheitspässe und geraten in die Gefahr, in Quarantäne gelegt zu werden.

Italien und die Buchlauer Zusammenkunft.

In einem Kommentar zur Buchlauer Begegnung spricht der Deputierte Torre im „Corriere della Serra" die Ansicht aus, daß die Türkei nicht ernstlich einen inneren Gesundungsprozeß durchmachen könne, bevor nicht die Beilegung des Konflikts mit Italien erfolgt sei. So lange noch der Konflikt anhalte, könne keine türkische Regierung die hinreichende Autorität, Kraft und finanziellen Mittel haben für eine so weitreichende innere Umgestaltung, wie sie Berchtolds Vorschlag will. Mithin sei nur, falls in Buchlau das Kriegsproblem gelöst worden sei, die angekündigte vollkommene Uebereinstimmung beider Staatsmänner von effektiver Bedeutung. Italiens Verbündete müssen trotz der Gewichtigkeit ihrer Interessen in der Türkei auf Italiens Bedeutung für das Gleichgewicht der europäischen Kräfte achthaben und auch unter diesem Gesichtspunkte den Interessen Italiens eine fürsorgliche Aufmerksamkeit zuwenden. Graf Berchtold werde Anfang Oktober bei seiner Begegnung mit Italiens Ministern zu erkennen vermögen, daß die Lösung des italienisch-türkischen Konfliktes nicht bloß unmittelbare Wichtigkeit besitzt, sondern auch weiterreichende Folgen hat.

Vom eucharistischen Welt-Kongreß.

Der päpstliche Legat van Rossum ist zum eucharistischen Kongreß am Mittwoch in Wien eingetroffen und überaus festlich empfangen worden. An der Ringstraße wurde er vom Nuntius, dem Wiener Fürstbischof und dem Bürgermeister feierlichst begrüßt und von hundert Delegaten in den Stephansdom geleitet. Nach Besichtigung des Allerheiligsten begab sich der Legat auf die Hofburg zum Kaiser von Oesterreich. Der Kaiser hat ihn in besonderer Audienz zur Entgegennahme eines Handschreibens des Papstes empfangen. Der Kardinal ist als Gast des Kaisers in der Hofburg abgestiegen.

Eucharistien-Kongreß und Politik.

Der Wiener apostolische Bischof Skapinelli äußerte sich gegenüber einem Redakteur des Fremdenblattes, daß der Eucharistische Kongreß einen streng kirchlichen Charakter trage und mit Politik absolut nichts zu tun habe. Nur der Kirche feindlich gesinnte Personen könnten behaupten, daß der eucharistische Kongreß zur Unterstützung parteipolitischer Schritte veranstaltet werde.

Pariser „Gastfreundlichkeit".

Bekanntlich macht sich in Paris seit vielen Jahren eine steigende Unliebenswürdigkeit gegen die Fremden, insbesondere die Deutschen, breit. Diese häßliche Eigenschaft der Franzosen nagelt jetzt ein mutiger Pariser Universitätslehrer fest. Raoul Allier, Professor der protestantischen Theologie, warnt in der „Action" vorzugsweise die Pariser Studenten vor den Folgen des blinden Fremdenhasses, den sie seit einiger Zeit entwickeln. Sie haben für ihre ausländischen Kommilitonen das beschimpfende Wort der „Metöken", dem griechischen Altertum entlehnt, und werden nicht milde, zu protestieren, wenn die Professoren diesen Metöken eine gewisse Aufmerksamkeit schenken, die sie meist durch ihren besonderen Fleiß und besondere Anlagen rechtfertigen.

Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Tripolis.

Der erste Eisenbahnzug, festlich hergerichtet, durchfuhr am Dienstag die Strecke Tripolis—Garagesch—Zanzur. In Tripolis wurde nahe den alten Schanzgräben der Grundstein gelegt zu einer ausgedehnten massiven Regimentskaserne und einem Offizierkasino. Eisenbahn- wie Kasernenbau besorgt ausschließlich das militärische Geniekorps.

Ein neues Bombenattentat in der Türkei.

In Doiran, einer Ortschaft an der Bahnstrecke Saloniki—Serres, explodierte auf dem Marktplatze eine Bombe. Angeblich wurden 25 Personen getötet und gegen 80 verwundet. 19 Verwundete wurden nach Saloniki und eine Anzahl in das Krankenhaus nach Serres gebracht. Die Mehrzahl der Toten und Verwundeten sind Mohammedaner. Die Bombe war, in einem Getreidesack verborgen, auf den Marktplatz gebracht worden.

Kein Zusammentreffen des englischen und russischen Geschwaders.

In Kopenhagen teilte der dänische Minister des Aeußern auf eine Anfrage mit, daß das englische und russische Geschwader auf der Reede von Kopenhagen nicht zusammentreffen werden, da das russische Geschwader erst am 25. September in Kopenhagen eintrifft, wo das englische Geschwader bereits Kopenhagen wieder verlassen hat.

Die mongolische Frage.

Der chinesische Regierungskommissar Kuangfu, der an die Grenze des Flusses Ili in der chinesischen Mongolei zur Beruhigung dieses Gebietes entsandt worden ist, telegraphiert seiner Regierung nach Peking, daß das Altaigebiet an der russischen Grenze unmittelbar bedroht sei. Er habe versucht, Verstärkungen dorthin zu entsenden, aber der dortige russische Konsul habe gedroht, den Mongolen russische Truppen zu Hilfe zu schicken. Es seien daher keine chinesischen Truppen dorthin gesandt worden. Man müsse mit dem Fall Altais rechnen. — In einer geheimen Sitzung des Kabinetts wurde die Frage erörtert, ob man Rußland um Vermittelung zwischen Chinesen und Mongolen angehen solle. Da man jedoch befürchtete, daß ein solches Ersuchen als teilweises Aufheben der chinesischen Souveränität über die Mongolei angesehen werden könne, wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Nationalrat zu unterbreiten. — General Chiangkwaite, der Kommandeur der meuternden Truppen in Tungchow, die während des Empfanges Sunnatsens in Peking die Vorstadt Tungchow gebrandschatzt haben, ist am Sonnabend erschossen worden.

Verbandstage.

17. Verbandstag Deutscher Gewerbe- und Handwerker-Vereine.

Bingen, 10. Sept. Eine der bedeutendsten Organisationen des Mittelstandes, der Verband Deutscher Gewerbevereine und Handwerker-Vereinigungen hält in den nächsten Tagen hier seine 17. Hauptversammlung ab, zu der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches angemeldet sind. Dem Verbande gehören 16 Landesverbände und 9 Einzelvereine mit zusammen 148 000 Mitgliedern an; darunter befinden sich ca. 99 000 Handwerker. Ein Bericht beschäftigte sich mit den Aufgaben des Verbandes. Das ausgedehnte Arbeitsgebiet der Vereine wird nach vier Hauptgruppen näher betrachtet: das gewerbliche Unterrichtswesen, die allgemeine Gewerbeförderung, die Pflege des Vereinslebens und die wirtschaftliche Förderung des Gewerbestandes. Den Sonderbestrebungen zahlreicher einzelner Erwerbsstände um Schaffung neuer Organisationen und Abschließung gegenüber anderen Erwerbsständen tritt der Bericht mit der Anschauung entgegen: „Je weitere Kreise sich um die Interessen eines bestimmten Berufsstandes bekümmern, um so vorteilhafter ist es für ihn, je mehr Berufsstände dem Handwerkerstande ihre Mitarbeit und Freundschaft entgegenbringen, desto besser wird das Handwerk fahren." — Der erste Teil des Berichts faßt die Arbeiten des Verbandes im Laufe des letzten Jahrzehnts nochmals zusammen, wie sie besonders auch in den Erhebungen über die Wirkung des Handwerkergesetzes zur öffentlichen Mitteilung kamen, und folgert hieraus, daß die Gewerbevereine nicht nur als eine gesetzliche Grundlage für die Organisation des deutschen Handwerks anzusehen sind, sondern eine notwendige Organisationsform bilden, neben den reinen Fachvereinen, wie Innungen und Handwerkervereine. — Im einzelnen wurde vom Vorstande in den letzten beiden Jahren eine besondere Tätigkeit entfaltet in den Fragen der Reichsversicherungsordnung, des neuen Strafgesetzbuches, wozu Wünsche geäußert wurden. Er behandelte weiter das Wahlrecht der freien Vereine zur Handwerkskammer, das Versicherungs- und Verdingungswesen, das Berechtigungswesen der gewerblichen Unterrichtsanstalten bei der Meisterprüfung und dem einjährig-freiwilligen Dienste, und schließlich die Frage der Jugendfürsorge.

Verbandstag Deutscher Baugewerksmeister.

Hamburg, 10. September.

An erster Stelle referierte Maurermeister Böhme (Berlin) über die Entwickelung des Innungsverbandes, der durch den Zutritt des Landesverbandes bayerischer Innungen einen Zuwachs von mehr als 350 Mitglieder erfahren habe. Auf eine Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß die Führung der Titel „Baugewerksmeister" und „Baumeister" immer noch nicht gesetzlich geregelt sei. In einigen wenigen Landesteilen seien diesbezügliche Verordnungen erlassen worden, aber überwiegend ermangele man noch einschlägiger Bestimmungen trotz verschiedener Eingaben. — Kreisgerichtsrat Dr. Hilse (Berlin) referierte über das Thema „Das Schutzbedürfnis der Baugewerksmeister". Er erörterte in längeren juristischen Ausführungen die bestehenden Bestimmungen des Gesetzes und schlug eine Reihe von Abänderungen bezw. Zusätzen vor, mit denen sich die Versammlung einverstanden erklärte. Auch für das Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderungen wurden einige Abänderungsanträge angenommen. — Ueber das Thema „Submissionswesen" referierte der stellvertretende Vorsitzende Architekt Gestrich (Berlin). Er empfahl eine Resolution, in der es u. a. heißt: „Angesichts der Tatsache, daß die bisherigen auf die Verbesserung des Submissionswesens gerichteten ministeriellen Verfügungen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt haben, daß wesentliche Wünsche des Bauhandwerkes in Bezug auf Abänderung besonders wichtiger Vertragsbedingungen noch immer der Erfüllung harren, daß bei der ohnehin schon durch die allgemeine Wirtschaftslage schwer bedrängten Lage des Bauhandwerkes schleunigste Abhilfe not tut, beschließt die 27. Delegiertenversammlung, 1. für eine gesetzliche Regelung des Submissionswesens, die sich auf alle behördlichen Verdingungen erstreckt, 2. für die Heranziehung von Sachverständigen aus dem Kreise der betreffenden Handwerker als Beiräte sowohl bei Bearbeitung der Unterlagen der Ausschreibungen, als auch bei der Beurteilung der abgegebenen Angebote zwecks Zuschlagserteilung, 3. für eine zweckmäßige und baldige Abänderung besonders wichtiger Vertragsbedingungen, insbesondere für die Berücksichtigung des angemessenen Preises bei Zuschlagserteilungen einzutreten." — Die Resolution wurde mit einigen Zusatzanträgen angenommen.

Mehlis, 10. Sept. Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der deutschen Waffenindustrie, sowie die diesjährige ordentliche Generalversammlung finden vom 14. bis 16. September in Mehlis statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Die reichsgesetzliche Regelung des Waffenverkehrs und das Ergebnis der diesbezüglichen Beratung im Reichsamt des Innern am 1. Juni d. J. Der bevorstehende Neuanschluß der Handelsverträge und die Erschwerung des deutschen Waffen- und Munitionstransports durch das Ausland.

Der Magdeburger Monistentag erreichte am Dienstag sein Ende. Auch diese Tagung, die sich dem großen Hamburger Kongreß würdig anschloß, bewies die fortschreitende Entwicklung, die der Monistenbund nimmt.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: i. V. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Milch und **Mondamin**
zwei der besten Nährmittel
ergeben Mondamin-Milchflammeri, eine sehr begehrte leichte Sommerspeise, besonders mit geschmortem Obst jeder Art zu empfehlen. Dies ist so gesund und wohlschmeckend, und sollte täglich serviert werden, solange es reichlich Obst gibt. Um einen wohlschmeckenden Flammeri zu erhalten, nehme man nur wenig Mondamin, lasse es aber gut durchkochen!
Den Zettel mit anderen leichten Rezepten für Mondaminspeisen enthält jedes Mondamin-Paket à 60, 30 und 15 Pfg.

Kostüme und Mäntel!

Entzückende Fassons. **Hervorragend preiswert.**

Jacken-Kostüm aus modernem Stoff englischer Art, saubere Verarbeitung . . . . . Mk. 13.50
Backfisch-Kostüm aus vorzüglichem Stoff im englischen Geschmack, flotte Fassons . . . . . Mk. 17.50
Jacken-Kostüm aus prima marine Kammgarn, apart mit Tressen und Soutache verarbeitet . . . . . Mk. 22.50
Jacken-Kostüm aus apartem, schmal-gestreiftem Fantasie-Flausch-Stoff, Jacke auf Seide, Schneider-Arbeit . . . . . Mk. 35.50

Paletot aus meliertem, kräftigem Stoff mit aufgesteppten Taschen . . . . . Mk. 5.75
Backfisch-Paletot flotte Verarbeitung, aus guten Stoffen englischer Art, lange Fasson . . . . Mk. 9.75
Ulster aus bräunlich gemusterten guten Stoffen, angewebtem Futter, grosser Revers, offen und geschlossen zu tragen . . . . . Mk. 15.50
Herbst-Paletot aus weichen, schönen Stoffen, vornehme Verarbeitung, auch in Backfisch-Grössen . . . . . Mk. 22.50

Kinder-Abteilung.

Baby-Paletots Kieler Art, kräft. marine Cheviot 2—4 Jahre 3.25, 5—6 Jahre 4.75
Mädchen-Paletots aus farbigen Winterstoffen 6—8 Jahre 5.75, 9—13 Jahre 7.75
Kittel-Kleidchen aus dick. Velourstoff., niedl. Muster 1—4 Jahre 1.18
Mädchen-Kleider aus reinw. Stoffen, neue Formen 6—8 Jahre 5.75

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle a. S.

Donnerstag, den 12. September, bleiben hohen Feiertags halber unsere Geschäftsräume u. Büros geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120911020/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Haskels Triumph-Erfolge!

Nur noch 3 Tage! „12²⁴ Nachts!“

Ausserdem das glänzende Varieté-Programm.
Anfang 8 Uhr. Tageskasse 10–1½ und 4–6 Uhr.
Sonnabend zum 1. Mal: „Die Dallesprinzessin!“

Peissnitz-Restaurant.
Donnerstag abend
Peissnitz-Kasino.

Passage-Theater

Lichtspielhaus

Halle a. S. Leipzigerstrasse 88.
Grösste und vornehmste Lichtbildbühne am Platze, ca. 1000 Personen fassend.
Ab Mittwoch, den 11. September 1912:

Programm-Wechsel.

Derselbe enthält, neben einem reichhaltigen, lehrreichen, interessanten und unterhaltenden regulären Programm:
Die wunderbare sensationelle Handlung

Die grosse Zirkusattraktion.
Ein Künstlerdrama in drei Akten.

Voranzeige:
Ab Sonnabend, den 14. September cr., gelangt der erste Schlager der neuen **Asta Nielsen-Serie**, betitelt
Totentanz
zur Vorführung. Die Direktion.

August Förster Flügel Pianinos
Fabrikate bester Qualität.
Alleinvertretung:
B. Döll, Gr. Ulrichstrasse 33/34.

Töchterpensionat v. Frau Direktor D. Zubke,
früher A. Böhling
Halle a. S., Albrechtstraße 1, II.
Gelegenheit zur prakt., gesellschaftl. und wissenschaftl. Fortbildung. Haushalt. unt. pers. Leitung. Auf Wunsch Tanzst. rc. Prosp. Ref.

Drainagerohre
in allen Größen,
Loch- und Hakenröhren,
Poröse Decken-, Loch- u. Vollsteine
in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefern ab Ziegelei od. frei Bahnhof Bad Schmiedeberg stets jeden Posten
Schmiedeberger Tonwerke Akt.-Ges.
vorm. G. R. Frohne,
Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle a. S.

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe rc. rc. in nur reeller Ware auch auf
Teilzahlung
bei Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16, Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Pianino-
Extra-Anfertigungen, zu den Möbeln passend, in allen Holzarten :-: preiswert und solid. :-:
Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

Marktpreise

der Woche vom 1. Sept. bis 7. Sept. 1912.

Gegenstand		Verkaufs-Einheit	Höchster Preis ℳ	₰	Niedrigst. Preis ℳ	₰	Häufigster d. h. übl. Preis ℳ	₰
Weizen neuer	gut	100 Klgr.	20	60	20	30	20	40
	mittel	„	20	30	19	90	20	00
	gering	„	20	00	19	20	19	70
Roggen	gut	„	17	20	16	90	17	00
	mittel	„	17	60	16	60	16	75
	gering	„	16	90	16	10	16	60
Gerste	gut	„	23	50	22	00	23	20
	mittel	„	22	50	21	00	21	30
	gering	„	21	50	20	00	20	00
Hafer neuer	gut	„	19	50	19	00	19	10
	mittel	„	18	60	18	20	18	50
	gering	„	18	20	17	50	17	60
Erbsen (gelbe)		1 Klgr.	—	60	—	50	—	54
Speisebohnen (weiße)		„	—	60	—	40	—	50
Linsen		„	—	70	—	46	—	60
Eßkartoffeln		100 Klgr.	8	50	6	50	7	50
Eßkartoffeln		1 Klgr.	—	12	—	08	—	10
Heu		100 Klgr.	8	00	6	50	7	00
Richtstroh		„	5	50	4	50	5	00
Krumm- und Preßstroh		„	4	50	3	00	3	75
Eßbutter		1 Klgr.	3	20	3	00	3	20
Eier		1 Schock	6	00	5	60	6	00
Rindfleisch	(Keule)	1 Klgr.	2	80	2	40	2	40
„	(Bug)	„	2	40	2	20	2	20
„	(Bauch)	„	2	00	2	00	2	00
Kalbfleisch	Keule	„	2	60	2	20	2	40
	Bug	„	2	40	2	00	2	20
Hammelfl.	Keule	„	2	40	2	20	2	40
	Bug	„	2	40	2	00	2	20
Schweinefl.	Keule	„	2	60	2	40	2	40
	Bug	„	2	40	1	80	2	20
	Kopf u. Beine	„	1	40	0	90	1	20
Rückenfett, frisch		„	2	20	1	80	2	00
Schmeer u. fettes Fleisch		„	2	20	1	70	2	00
Ger. Schinken	i. Ganzen	„	3	80	2	60	2	80
	i. Ausschn.	„	4	00	3	20	4	00
Speck		„	2	40	2	00	2	00
Roßfleisch		„	0	90	0	80	0	90

Halle a. S., den 10. September 1912.

Statistisches Amt der Stadt Halle a. S.

1. Die in obiger Tabelle enthaltenen Kleinhandelspreise für Fleischwaren (Kg.) beziehen sich teilweise auf Einkäufe, die in Geschäften gemacht sind, welche Rabatt gewähren.
2. Die Fleischpreise verstehen sich ohne Knochenbeilage.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Donnerstag, den 12. Sept.,
6. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.

Die Haubenlerche.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Spielleitung: Walter Sieg.

Personen:
August Langenthal, Besitzer einer Papierfabrik — Walter Sieg.
Hermann, s. Halbbruder — Rudolf Rieth.
Juliane, beider Cousine — H. Achterberg.
Frau Schmalenbach, Fabrikarb.-Witwe — M. Brandow.
Lene, ihre Tochter — W. Oserta.
Ale Schmalenbach, Schwager der Frau Schmalenbach, Lumpen-Faktor in der Fabrik — Georg Thies.
Paul Ihlefeld, erster Büttgeselle in der Fabrik — Willy Braune.
Nach dem 2. Akt längere Pause.
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Freitag, den 13. September.
7. Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel.
Novität! Novität!
Zum letzten Male!
Wenn Frauen schweigen.
Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Wolters.

Im **Weinhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl
auserlesenster Delikatessen
zu kleinen Preisen.

„Oetting“
Grosse Steinstrasse 12.
Grosse neue Sendung
Krawatten!
Wundervolle Stoffe u. Farben.
neue grosse Form 4.50,
3 Stück 12.50 Mk.

Kegelbahn und Vereins-Zimmer frei
Käppels Hotel und Rest.

Dr. Bergmann's echtes Sauerstoff-Bad mit dem Faustherz

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad zeitigt nach uns zugehenden ärztlichen Berichten glänzende Erfolge bei: Herz-, Nervenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Fettsucht, Zuckerkrankheit sowie allgemeinen Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge. Originaldose Mk. 1.80. 10 Dosen Mk. 16.60. in allen Apotheken. Prospekte frei durch Li-il-Werke G. m. b. H., DRESDEN-A.

Nur direkt an die Kundschaft!
Der billige
Obstverkauf
findet weiter statt. Bergamotten, Graubirnen usw. Fallobst (Birnen) besonders gut und billig. Kein Laden.
W. Schotte, Plantage der Franckeschen Stiftungen.

Jede Nummer 25 Pfennige
Jedes Bändchen ist einzeln käuflich!
Katalog gratis von Otto Hendel Verlag, Halle a. S.

Zoo.

Donnerstag, 12. Septbr., nachm. 4 Uhr:
Elite-Konzert,
abends 7¾ Uhr:
Sinfonie-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Leitung:
Komponist und Kapellmeister **Ferd. Neisser.**
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., von abends 7 Uhr ab 35 Pfg. einschl. Billett-Steuer.

Gr. Ulrichstr. 4/5.

Kaiser-Panorama
Eine Mittelmeerreise mit der Vergnügungs-Jacht Thalia.

Optische Waren
preiswert und gut
Doppelfocus-Gläser
für Nähe u. Ferne
zu Originalpreisen
empfiehlt
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstr. 1a.

Perzina-Piano
anerkannt bestes Fabrikat, nußbaum, 580 Mk., wenig gebraucht, zu verkaufen.
H. Lüders, Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Drucksachen
liefert schnell und billigst
G. Satke Krukenbergstr. Tel.-Anschl. 4247

Apollo-Theater.

Unwiderruflich nur noch 5 Tage!
Gastspiel der Künstler des „Königl. Belvedere“, Dresden.
„So leben wir!“
Aktuelle Revue in 10 Bildern u. 1 Vorspiel.

Ausstellung
in den Räumen des Kunst- u. Kunstgewerbevereins, Hallmarkt 2.
Damenzimmer
in Padnk- und Birkenholz mit Perlmuttereinlagen, für New-York bestimmt.
Entwurf
G. u. U. Roediger,
Bureau für Architektur u. Kunstgewerbe, Hannover-Halle a. S.
Geöffnet 10–2 u. 4–7. Sonntags 10–2
vom 5.–12. Sept. Sept. Eintritt frei.

Stimmungen
auf Wunsch im Abonnement u.
Reparaturen
von Pianos, Flügeln, Harmoniums
aller Systeme prompt und sachgemäss.
C. Rich. Ritter
Pianofortefabrik,
Halle a. S.

Pianos
auch auf bequeme
Teilzahlungen
Ritter
Pianoforte-Fabrik

Jeden Montag u. Donnerstag Grosses Schlachtefest
Bernhard Borgis, Domplatz 10. Fernspr. 1838. Tägl. frisch. Gehackt. Bratwurst u. frische Wurst

Geröstete Kaffees
von Mk. 1.50 bis Mk. 2.80 empf. in vorzügl. Qualitäten
Carl Booch, Breitestraße 1/2, Marktplatz im Turm, Leipzigerstr. 61/62.

Wollene gestrickte Golf-Jacken
(weiß und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 81.

Geldverkehr.

4% mündelsichere
Wertpapiere und andere 4–5% Effekten in Abschnitten von 100 bis 5000 Mk. gibt spesenfrei ab
G. H. Fischer, Bankgeschäft Königstr. 2.

15–20000 Mark
gegen hohe Verzinsung auf sehr gute Hypothek sofort od. spät. ges. Off. unter G. 6989 an die Exp.

40–45000 Mk.
habe pro Januar auf mündelsichere Hypothek auszuleihen und erbitte gefl. Offerten unter O. 6996 an die Exped. ds. Bl.

Tücht. Kaufmann, der das Cit-Geschäft kennt,
sucht Beteiligung
bei einer Grossisten-Agentur der Kolonialwarenbranche, wo später alleinige Führung möglich. Gefl. Off. u. J. 6991 an die Exp. erb.

Zu verkaufen.
Grundstücke.

Wohnhaus
in guter Lage, mit freundl. Kontorräumen, sowie hellen Fabriksälen, 7 Minuten vom Hauptbahnhof, nahe beiden elektr. Bahnen, mit Dampfkessel u. Maschinen. Dampfheizung, sowie elektr. Anschluß u. Gas, zu verkaufen oder zu verpachten. Anfr. an **C. A. Callin, Halle a/S., Marienstr. 2, part.**

Verschiedenes.

Feurich-Mignon-Flügel,
fast neu, anstatt Mk. 1500.– für Mk. 1100.– zu verkaufen.
B. Döll, [8304
Große Ulrichstraße 33/34.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Jacken
(unter dem Waffenrock zu tragen)
Reit-Hosen
(ohne Naht)
größte Auswahl bei
Julius Bacher
Halle, Leipzigerstr. 102.

Ein Gleichstrommotor
7½ PS, 440 Volt, wie neu, billig zu verkaufen.
Alb. Mohr, Maschinenfabrik, Magdeburgerstraße.

Gebrauchte Pianinos
von Blüthner, Ibach u. Irmler, in nußbaum und schwarz, fast neu, verkauft äußerst preiswert
B. Döll,
Große Ulrichstr. 33/43.

Die besten Waschgefäße sind plintfreie. Zu haben Albrechtstraße 23 bei R. Katsch.

Ich litt 1 Jahr
an Gesichtsausschlag und da alle Mittel erfolglos waren, probierte ich Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife u. schon nach einigen Wochen war mein Ausschlag verschwunden, schreibt Babette Bleicher, Burglengenfeld.
Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife, ärztlich begutachtet und bei Hautausschlägen und dergl. empfohlen, à Stück 50 Pfg., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.–, zu haben in allen Apothek., Drog., Parfüm.

Vermischtes.

Malerarbeiten
all. Art u. Tapezieren werd. saub., prompt u. bill. ausgef. Gefl. Off. u. H. 6990 erbitt. d. Exped. d. Bl.

Inhaber von **Pensionen** für **Studierende** sowie von **Privatmittagstisch** belieb. ihre Adress. unt. O. H. 1671 an Invalidendank, Halle, zu richten.

Seit Jahren
zahle höchste Preise f. getr. Damen- u.
Herrenkleider
– ganze Nachlasse –
Schuhwerk, Altertümer, Gold- u. Silbersach., Musikwerke, Pianinos, Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäsche, Betten, Pfandscheine, auch neue Waren aller Art. Pr. Postkarte bestellt, komme sofort, auch außerh.
Renner,
Schülershof Nr. 1.

Dam. gewährl. verh. Frauenarzt (Thür.) sw. Geheimentbdg. i. jeder Hinsicht abs. diskr. Aufn. Off. u. „Vertrauenssache“ postlag. Klings Feldabahn, S.-Weim.-Eis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120911020/fragment/page=0004
DFG